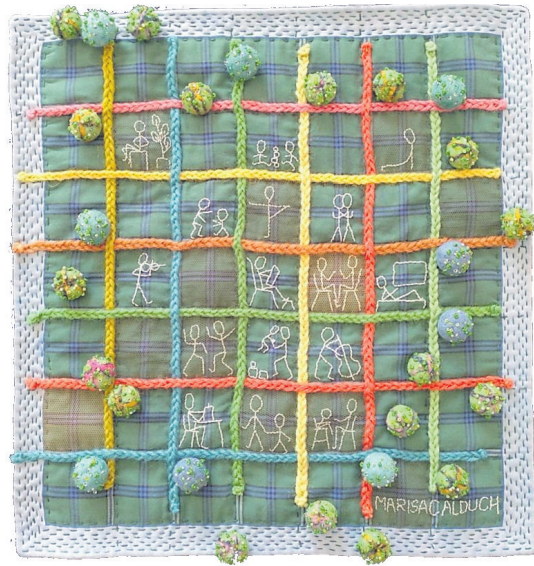




Auch sie gehört zum Lockdown: die Stille. So nennt Bärbel Helfrich, Deutschland, ihr Werk.



„Desde mi ventana“ (Von meinem Fenster aus) der Spanierin Maria Calduch Juvès.



„Das Hirn frei häkeln“ von Catherine François, Deutschland, zitiert eine Parole der Großmutter.



„Der Alltag wurde zur Herausforderung“, hält Maria Castillo aus Argentinien fest.

Die kleinste Leinwand

Im Taschentuch-Format Nadelarbeit als Therapie während des Corona-Lockdowns: ein textiles Frauen-Kunstprojekt mit internationaler Resonanz, auch aus Tübingen. *Von Ulrike Pfeil*

Manche Zeitungsgeschichten erfahren Fortsetzungen, die fast noch schöner sind als der Ausgangstext. So geschah es einem TAGBLATT-„Übrigens“ der vergangenen Woche, das sich mit dem Stofftaschentuch als Alltagsgegenstand beschäftigte.

In Wahrheit aber, das zeigten viele Reaktionen von Leserinnen, sind Taschentücher ein Kulturgut: Bestickt, umhäkelt, ererbt von Großmüttern, Tanten, Müttern. Träger von Emotionen und Erinnerungen: an die Nasen und die großen Anzughosentaschen von Vätern, an Hochzeiten, Trauer- und Freudentränen, an Biederkeit (das Sträußchen im Spitzentaschentuch zum Konfirmationskleid) und Protest (ohne Sträußchen in die Kirche).

Verknüpfung und Solidarität

In Filmen, bemerkte ein Kollege, wischen männliche Darsteller sich mit Stofftaschentüchern den Schweiß von der Stirn, während Frauen ihren Liebeskummer in Wolken durchfeuchteter Papier-taschentücher versenken.

Nicht nur deshalb landet das Thema nun auf der Kulturseite. TAGBLATT-Leserin Gabriele Gießler aus Rübgarten machte uns auf ein bemerkenswertes Kunstprojekt von Frauen in Zeiten der Pandemie aufmerksam. Kunst auf Vorhandenem, auf dem Taschentuch, der „kleinen Leinwand“. Was mach(t)en Frauen, wenn sie zu Hause sitzen

müssen? Handarbeiten, nicht nur zum Zeitvertreib. Beim Häkeln, Sticken, Stricken, Weben werden Trauer, Sorgen, Wartezeiten bearbeitet, spätestens seit Penelope.

Für die Textilkünstlerin Beatriz Schaaf-Giesser aus Winnenden bedeuten diese Tätigkeiten auch Verknüpfung und Solidarität. Schon zu Beginn der Pandemie rief sie über das Internet Frauen dazu auf, ihre inneren Corona-Bilder auf Taschentücher zu bannen und zu teilen.

Gestickte Mutmach-Gedichte

Schaaf-Giesser, Mitglied der Reutlinger Galerie „Pupille“, ist in Uruguay aufgewachsen und hat viele Kontakte in Südamerika und Spanien. Die Resonanz auf ihre Idee war überwältigend: Rund hundert Taschentuch-Objekte von Künstlerinnen und Amateurinnen aus 13 Ländern sind auf der Webseite zu besichtigen: global-texture.com/worldwide-artists.

Es sind berührende, sehr weibliche Kunstwerke, schon allein wegen der Nadeltechniken, die oft ins Ausgefranste, Unvollkommene, Abgewetzte entgleiten, im Kontrast zur peniblen „alten“ Akkuratess. Aus dem Lockdown in Argentinien ein trister Blick auf leblose Fenster. Oder ein belebender zu Nachbarn, die der Tristesse trotzen. Gestickte Mutmach-Gedichte. Das Taschentuch der verstorbenen Mutter als Trauerbild. Auch



Oben das Vorbild und hier rechterhand daneben das Taschentuch dazu: Gabriele Gießler gehört zu den Frauen, die im Tübinger Anlagenpark das Labyrinth in der Nähe des Spielplatzes angelegt haben (von links: Gabriele Mattheiss, Elke Seiler, Gerda Schlappner, Gabriele Gießler, Margarete Maurer und Carola Frese).

Archivbild: Martin Ulmer

dreidimensionale Objekte sind entstanden: ein Miniaturgarten mit Beeten, Teich und Sträuchern; zerknüllte Tücher als beschädigte Lungenflügel. „Fingerlabyrinth“ hat Gabriele Gießler (sie ist mit der Initiatorin ver-

schwägert) ihr Taschentuch betitelt. Ersatzweise wandert der Zeigefinger durch gestickte Weg-Windungen. „Das passt zu Corona“, findet Gießler, „da gibt’s auch keinen geraden Weg heraus.“

Vorbild war das das Graslabyrinth im Tübinger Anlagenpark, sie ist eine der Frauen, die es angelegt haben und pflegen.

Die Webseite global-texture.com ist für weitere Taschentuch-Botschaften aus dem Lock-



Die Stickerei Conexión (Verbindung) der Argentinierin Adriana Gatti erinnert an die Mutter auf einem Taschentuch von ihr.

Bilder: privat



„Fingerlabyrinth“ von Gabriele Gießler

down offen. Einige Objekte werden später zu einer Taschentuch-Ausstellung reisen, die im pfälzischen Herxheim geplant ist.

Info mehr unter global-texture.com/worldwide-artists